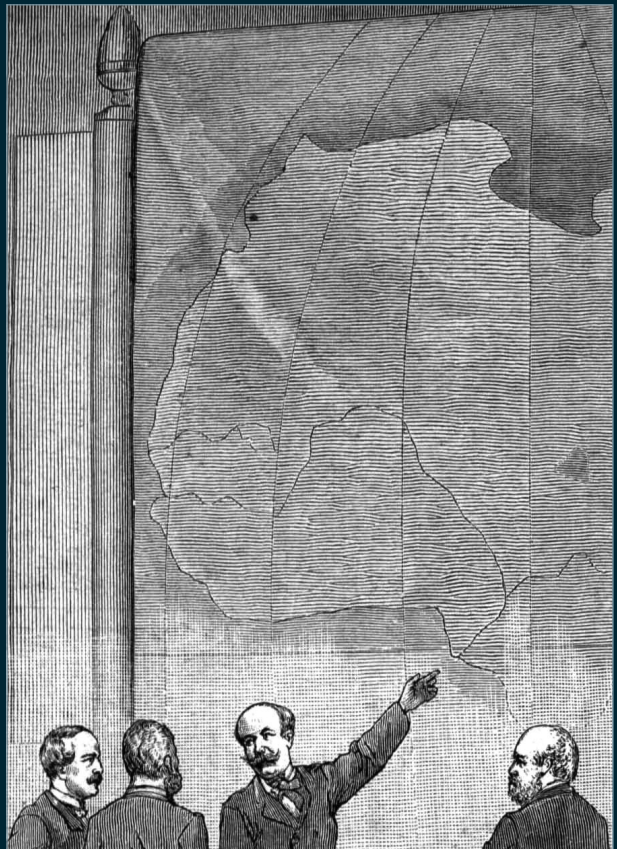


Gunnar Folke Schuppert [Hrsg.]

Von Staat zu Staatlichkeit

Beiträge zu einer multidisziplinären
Staatlichkeitswissenschaft

STAATSVERSTÄNDNISSE



Nomos

Wissenschaftlicher Beirat:

Klaus von Beyme, Heidelberg

Horst Bredekamp, Berlin

Norbert Campagna, Luxemburg

Wolfgang Kersting, Kiel

Herfried Münkler, Berlin

Henning Ottmann, München

Walter Pauly, Jena

Volker Reinhardt, Fribourg

Tine Stein, Göttingen

Kazuhiro Takii, Kyoto

Pedro Hermilio Villas Bôas Castelo Branco, Rio de Janeiro

Loïc Wacquant, Berkeley

Barbara Zehnpfennig, Passau

Staatsverständnisse

herausgegeben von

Rüdiger Voigt

Band 134

Gunnar Folke Schuppert [Hrsg.]

Von Staat zu Staatlichkeit

Beiträge zu einer multidisziplinären
Staatlichkeitswissenschaft

Unter der Mitarbeit von Roland A. Römhildt



Nomos

© Titelbild: Kongokonferenz, Adalbert von Rößler,
Allgemeine Illustrierte Zeitung, 1884, S. 308

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5861-6 (Print)

ISBN 978-3-8452-9994-5 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Editorial

Das Staatsverständnis hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder grundlegend gewandelt. Wir sind Zeugen einer Entwicklung, an deren Ende die Auflösung der uns bekannten Form des territorial definierten Nationalstaates zu stehen scheint. Denn die Globalisierung führt nicht nur zu ökonomischen und technischen Veränderungen, sondern sie hat vor allem auch Auswirkungen auf die Staatlichkeit. Ob die »Entgrenzung der Staatenwelt« jemals zu einem Weltstaat führen wird, ist allerdings zweifelhaft. Umso interessanter sind die Theorien der Staatsdenker, deren Modelle und Theorien, aber auch Utopien, uns Einblick in den Prozess der Entstehung und des Wandels von Staatsverständnissen geben, einen Wandel, der nicht mit der Globalisierung begonnen hat und nicht mit ihr enden wird.

Auf die Staatsideen von Platon und Aristoteles, auf denen alle Überlegungen über den Staat basieren, wird unter dem Leitthema »Wiederaneignung der Klassiker« immer wieder zurück zu kommen sein. Der Schwerpunkt der in der Reihe *Staatsverständnisse* veröffentlichten Arbeiten liegt allerdings auf den neuzeitlichen Ideen vom Staat. Dieses Spektrum reicht von dem Altmeister *Niccolò Machiavelli*, der wie kein Anderer den engen Zusammenhang zwischen Staatstheorie und Staatspraxis verkörpert, über *Thomas Hobbes*, den Vater des Leviathan, bis hin zu *Karl Marx*, den sicher einflussreichsten Staatsdenker der Neuzeit, und schließlich zu den Weimarer Staatstheoretikern *Carl Schmitt*, *Hans Kelsen* und *Hermann Heller* und weiter zu den zeitgenössischen Theoretikern.

Nicht nur die Verfälschung der Marxschen Ideen zu einer marxistischen Ideologie, die einen repressiven Staatsapparat rechtfertigen sollte, macht deutlich, dass Theorie und Praxis des Staates nicht auf Dauer von einander zu trennen sind. Auch die Verstrickungen Carl Schmitts in die nationalsozialistischen Machenschaften, die heute sein Bild als führender Staatsdenker seiner Epoche trüben, weisen in diese Richtung. Auf eine Analyse moderner Staatspraxis kann daher in diesem Zusammenhang nicht verzichtet werden.

Was ergibt sich daraus für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates im Sinne einer modernen Staatswissenschaft? Die Reihe ***Staatsverständnisse*** richtet sich mit dieser Fragestellung nicht nur an (politische) Philosophen, sondern vor allem auch an Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften. In den Beiträgen wird daher zum einen der Anschluss an den allgemeinen Diskurs hergestellt, zum anderen werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse in klarer und aussagekräftiger Sprache – mit dem Mut zur Pointierung – vorgetragen. So wird auch der / die Studierende unmittelbar in die Problematik des Staatsdenkens eingeführt.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
<i>Gunnar Folke Schuppert</i>	
1 Von Staat zu Staatlichkeit – Konturen einer zeitgemäßen Staatlichkeitswissenschaft	11
<i>Martin P. Schennach</i>	
2 Frühmoderne Staatlichkeit	41
<i>Stefan Esders</i>	
3 „Staatlichkeit“, Governance und Recht im (westlichen) Mittelalter	77
<i>Florian Meinel</i>	
4 Staat und Staatlichkeit in der industriellen Moderne. Variationen eines Problems bei Ernst Forsthoff	101
<i>Hans-Jürgen Bieling/Martin Große Hüttmann</i>	
5 Staatlichkeit in der Europäischen Union: Dynamiken und Narrative	117
<i>Michael Zürn</i>	
6 Denationalisierte Staatlichkeit und autoritärer Populismus – Vom Nutzen und Elend des Staatlichkeitsdiskurses	147
<i>Klaus Schlichte</i>	
7 Ein Nachmittag in Gisenyi – Varianten der Staatlichkeit	165
<i>Jakob Zollmann</i>	
8 Koloniale Staatlichkeit	185
<i>Gregor Walter-Drop</i>	
9 Fragile Staatlichkeit	211
<i>Wolfgang Seibel</i>	
10 ‚The Administrative State‘	233
<i>Andreas Anter</i>	
11 Graduelle Staatlichkeit – Max Webers Idee der graduellen Staatlichkeit und ihre Bedeutung für die heutige Staatsforschung	249

Roland A. Römheldt

12 Im Rangierbahnhof der Begriffe? Ideenevolutarische Perspektiven
auf Staatlichkeit

265

Die Autoren

287

Vorwort

In meinem Beitrag „Staatswissenschaft(en)“ für das von Rüdiger Voigt herausgegebene Staats-Handbuch hatte ich dargelegt, dass es offenbar einen deutlichen Trend gibt, zunehmend von Staatlichkeit statt von Staat zu sprechen. Als mich der Handbuch-Herausgeber als Reaktion auf diesen Beitrag fragte, ob ich Interesse hätte, einen Sammelband zum Thema „Von Staat zu Staatlichkeit“ zu betreuen, habe ich spontan zugesagt. Hier nun ist das Ergebnis (leider ist der angeworbene Beitrag zu „Religiös fundierter Staatlichkeit“ nicht zustande gekommen). Allen Autoren sei für ihre niveauvolle Mitarbeit von Herzen gedankt. Großen Dank schulde ich auch Roland Römhildt, der mich in meiner Herausgeberfunktion durchgängig unterstützt hat, sowie Luise Bublitz für das mühsame Geschäft der redaktionellen Überarbeitung. Möge das Buch die staatstheoretische Diskussion bereichern und viele Freunde finden.

Berlin, im August 2019

G. F. Schuppert

